

Gitta Bach, *Zwischen Staatsideologie und Islam: Malaiische Medizin in Singapore*. Lit-Verlag, Münster/Hamburg 1991. ISBN 3-89473-236-9

Das vorliegende Buch ist das erste aus der Reihe *Medizinkulturen im Vergleich*, die von Beatrix Pfeleiderer, Universität Hamburg, herausgegeben wird. In dieser Reihe sollen Arbeiten erscheinen, die Herkunft und Form medizinischer Systeme und Kulturen untersuchen und zeigen, wie das Handeln des Arztes oder des Heilers sowie das der Patienten oder Klienten nur verständlich wird, wenn es im kulturellen Kontext erklärt ist.

Grundlage für die Arbeit Gitta Bachs ist eine in den Jahren 1988/89 durchgeführte Feldstudie in Singapur. In dieser Zeit lebte sie u.a. in einem noch erhaltenen Kampong, einer traditionellen malaiischen Siedlungsform, die in Singapur nicht mehr repräsentativ ist. In einem einleitenden Abschnitt beschreibt die Autorin die allgemeinen Bedingungen ihrer Arbeit einschließlich der dadurch bedingten Änderung der Fragestellung. Die ursprüngliche Zielsetzung, über die Einflüsse des sozialen Netzes auf Krankheitsverläufe zu berichten, ließ sich nicht aufrechterhalten, weil die letzten bestehenden sozialen Zusammenhänge malaiischer Wohnformen während des Untersuchungszeitraums aufgelöst wurden. Die Menschen leben nun überwiegend in neu erbauten Hochhäusern und müssen so zwangsläufig viele Traditionen und Gewohnheiten aufgeben bzw. anpassen.

Exemplarisch wird an der Entwicklung der malaiischen Heilkunde in Singapur auch die gesamtgesellschaftliche Situation der Malaien in diesem Stadtstaat deutlich. Die Autorin geht davon aus, daß die Verdrängung malaiischer Heilkunde aus Singapurs Gegenwart ideologisches Mittel des politisch wie religiös dirigierten Kulturwandels ist und eher eine Zielvorstellung darstellt als eine reale Situationsbeschreibung. Sie nimmt an, daß eine jahrhundertlang tradierte Medizinform auch und gerade in einer so rasch gewachsenen und wachsenden Gesellschaft wie Singa-

pur vorhanden ist und eine identitätsbildende und -stärkende Funktion hat. Sie sieht einen engen Zusammenhang zwischen der sozialen Situation der malaiischen Bevölkerung Singapurs und der Form der traditionellen Medizin. (...) Das Bild malaiischer Medizin, das mit dieser Arbeit sichtbar gemacht wird, ist geprägt von der Zerrissenheit, der Komplexität,

multi-ethnischen Gesellschaft vorangestellt. Es stellt sich heraus, daß das wesentliche Konfliktpotential zwischen Malaien und Chinesen besteht. Es werden vier Bereiche benannt, in denen sich die Malaien benachteiligt fühlen:

1. ethnischer Minoritätenstatus im "eigenen Land,"
2. fehlender politischer Einfluß,
3. unzureichende Bildungschancen,
4. mangelnder Zugang zu Wirtschaftspositionen.

Diese sozialen Tatsachen, die als "malaiisches Problem" bezeichnet werden, hält eine Minderheit für gelöst und sieht die Malaien als engagierte, investierende Teilnehmer. Eine Mehrheit jedoch reproduziert das Negative-Image und die meisten Malaien haben das Fremdbild zum Selbstbild gemacht. Die Autorin argumentiert, daß dieses Annehmen mehr ist als reine Lethargie und Resignation. Sie zeigt, daß die Malaien die negative Ausgrenzung neben dem Islam positiv und konstruktiv zur Abgrenzung und damit zum Aufbau und Schutz ihrer ethnischen Identität und Integrität innerhalb der multikulturellen Gesellschaft Singapurs benutzen, und, daß der 'ungestörte Aufbau der Realität' als Voraussetzung für individuelle und soziale Gesundheit für die Minderheitengruppe der Malaien nicht ausreichend gegeben ist. Stärker als andere Ethnien stehen sie unter kultureinschränkenden Zwängen, die als Strebfaktoren krankheitsverursachend sein können.

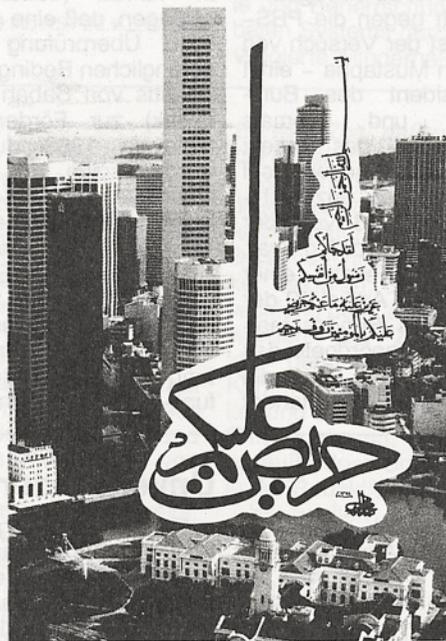
Unter dem Titel *Medizinpluralismus* werden die verschiedenen nebeneinander existierenden Gesundheitssysteme vorgestellt. Im Zentrum steht das dominierende offizielle Gesundheitswesen, die moderne westlich orientierte, kosmopolitische Medizin. Zusammen mit der klassisch-

chinesischen und den indischen Ayurveda gehört sie zu den großen schriftlich überlieferten Traditionen. Die malaiische, mündlich überlieferte Medizin ist dagegen eine kleine Tradition. Die Autorin bevorzugt statt dieses hierarchischen Systems eine ethnische Unterscheidung, wobei die Medizinsysteme in die Sektoren "professional", "folk", "popular" gegliedert werden.

Entsprechend der Angleichung des Gesundheitsstatus der Einwohner Singapurs an den der Industrienationen (Zunahme von typischen "Zivilisations-

Gitta Bach

## ZWISCHEN STAATSIDEOLOGIE UND ISLAM: MALAIISCHE MEDIZIN IN SINGAPORE



Medizinkulturen im Vergleich Bd. 1

Lit

der Widersprüchlichkeit und der Labilität, die die generelle soziale Situation der Malaien in Singapur kennzeichnen.

Nach der Beschreibung des theoretischen Rahmens, der durch die "Theorie der Humanmedizin" von Uexküll/Wesiack gebildet wird, stellt Gitta Bach im 2. Kapitel die gesamtgesellschaftliche Situation der Malaien in Singapur dar. Dabei wird die geschichtliche Entwicklung und die gegenwärtige Situation der Stadt der Darstellung der Rolle der malaiischen Gemeinde in dieser

erkrankungen") hat der marktwirtschaftlich orientierte staatliche Gesundheitssektor einen hohen Status erreicht bei gleichzeitig niedrigen Kosten. In einem Nebeneinander von privatem und staatlichen Sektor gliedert sich das System in einen Basisgesundheitsdienst, Krankenhausbereich, zahnärztlichen Dienst sowie wissenschaftliche Einrichtungen. Daneben werden die traditionellen Heilsysteme offiziell weder anerkannt oder gar integriert.

Den umfangreichsten Teil der Arbeit nimmt die Darstellung der malaiischen Medizin ein. Ausgehend von der traditionellen malaiischen Weltanschauung, die annimmt, daß eine spirituelle Urkraft semangat das Universum beseelt, jeder darin enthaltene Körper semangat enthält, dadurch definiert und hierarchisch gegliedert ist und semangat erhalten oder verlieren kann, stellt die seit Jahrhunderten bestehende Siedlungsform kampung einen Mikrokosmos dar, der ebenso von semangat beseelt ist. Kampung ist ein räumlicher Körper mit materieller und spiritueller Umwelt, Grenze, zweite Haut zum Makrokosmos. Ein kampung beinhaltet bestimmte Institutionen, zu denen u.a. jemand für die "Dorfgesundheit" gehört sowie ein für individuelle Gesundheit zuständiger Heiler. Diesen Ämtern wird auch informelle Führerschaft zugeordnet einschließlich der Vermittlung über die Dorfgrenzen hinaus. Der ungestörte Aufbau der subjektiven Umwelt, d.h. in diesem Zusammenhang

"Mikrokosmos kampung", ist demnach in der Wahrnehmung von Malaien ein wesentlicher Faktor zur Erhaltung von individueller und sozialer Gesundheit. Über die Beschreibung der Entwicklung des kampung in Singapur allgemein und der des Forschungs-kampungs im Besonderen werden Daten über Anlage, Organisation, Haushalte, Verwandtschaftsverhältnisse, Bildungsstand und Altersstruktur sowie soziales Netz erläutert.

Krankheit begreifen die Malaien als Harmoniestörung, die Grundlage dafür ist eine Schwächung der Lebenskraft semangat. Krankheit wird als gottgegeben ertragen, individuell z.T. als Schicksal, Prüfung oder Aufgabe verstanden. Das Schwergewicht liegt daher auch nicht auf dem biologischen Körper. Die Gesundheit gilt es zu bewahren durch entsprechende Lebensführung, wozu nicht nur überliefertes Volkswissen sondern auch der Islam als Richtschnur gilt. Tradiertes Wissen über Heilpflanzen und Selbstmedikation wird von den Älteren (Frauen) kaum noch weitergegeben, da in der jungen Generation wenig Interesse besteht.

Krankheiten werden kategorisiert in "natürlich", "übernatürlich" und "ambivalent", zusätzlich wird als Ursache "Heiß-Kalt", "Wind", "Bakterien", "Vererbung", "Emotionale Störung" und "Moderne Krankheiten" unterschieden. Ein Schlaganfall wird nicht nur den "Modernen Krankheiten" zugerechnet, sondern hat auch eine übernatürliche Komponente, die Anlaß für Anwendung traditioneller Methoden ist. Je nach Kategorisierung der Krankheit wird über die Wahl des Heilers entschieden. Dies kann der chinesische Schulmediziner sein, der indische Moslem oder malaiische bomoh, der für individuelle Gesundheit zuständige traditionelle Heiler des kampung. Die Besuchsfrequenz der einzelnen Spezialisten richtet sich nach der Art des Problems; für "merkwürdige Krankheiten" wird der bomoh bemüht, der die Kriterien "Kraft", Ehrlichkeit und Ethnizität erfüllen muß.

Durch Umsiedlung in Hochhausblocks ist die traditionelle Kampung-Haushalts- und Familienstruktur zerstört. Der Malaie lebt Tür an Tür mit Chinesen und Indern. Die Hinwendung zum Islam ist verstärkt, die Moschee wird zum religiösen und sozialen Treffpunkt. Dabei schränkt die islamische Lehre allerdings die Inanspruchnahme traditioneller Praktiken ein. Je nach Zurechnung zu einer islamischen Strömung muß auf vertraute Heilmaßnahmen verzichtet werden, auch wenn deren Wirksamkeit erwiesen ist. So ist durch Menschen vermitteltes Heilen (z.B. bomoh) den orthodoxen Moslems verwehrt, da nur die Kraft Gottes wirksam werden darf. Andere Gruppierungen (tareqat) betonen eher die Selbstverantwortung und bieten den Malaien eine Struktur, in die sie diejenigen eigenen

Vorstellungen einbringen können, die sowohl im offiziellen Gesundheitswesen als auch in den offiziellen islamischen Institutionen unberücksichtigt bleiben.

Den Abschluß bildet eine Betrachtung des Stellenwertes der Homöopathie in Singapur. Die Übernahme der Homöopathie als kulturfremdes Heilsystem hat gezeigt, daß die Homöopathie im Gegensatz zum orthodoxen Islam ein neutraler, unbelasteter Rahmen ist, der sich als aufnahmebereit für die Einbettung der alten kosmologisch/medizinischen Vorstellungen erweist. Anhand mehrerer Fallgeschichten wird die "komplexe Verwobenheit" noch einmal veranschaulicht.

Im Epilog kommt die Autorin zu der Folgerung, daß das 'alte' Überzeugungssystem im laienmedizinischen und volksmedizinischen Sektor lebendig geblieben ist. (...) Mit der Einverleibung der Homöopathie in den individuellen und sozialen Körper werden neue Wege beschritten: Ein aktiver und vielversprechender Versuch, das durch staats- und religionsideologische Zwänge destabilisierte malaiische Medizinsystem gemäß kultureller Bedürfnisse und Überzeugungen zu reorganisieren und der soziokulturellen Situation in Singapur anzupassen.

In einem umfangreichen Anhang werden Begriffsbestimmungen, Listen von Krankheiten, Tabellen zu Heilinstanzen, weitere Falldarstellungen, Grundprinzipien der islamischen Religion und Grundzüge der Homöopathie zusammengefaßt. Eine detaillierte Bibliographie und ein Glossar malaiischer Termini runden das 234-Seiten-Werk ab.

Insgesamt handelt es sich bei der vorliegenden Arbeit um ein sehr detailfreudiges, gut lesbares, informatives Werk. Anhand der Darstellung der malaiischen Heilkunde wird gleichzeitig die gesellschaftliche Situation der Malaien in Singapur vermittelt, wobei es insbesondere um die Bewahrung der eigenen Identität, der kulturellen Besonderheiten und Traditionen geht. Dies gelingt nicht zuletzt durch Interviews mit Betroffenen sowie Fallbeschreibungen. Die anfangs gewöhnungsbedürftige konsequente Verwendung von Fachbegriffen in malaiischer Sprache erleichtert im Verlauf dann doch das Verständnis und die Unterscheidung von Zusammenhängen, das bzw. die in deutscher Übersetzung nicht ausreichend gewährleistet wäre.

**Gerhard Bonnekamp**

*Der Autor ist Arzt und Vorstandsmitglied des Trägervereins der Südostasien Informationsstelle.*

- Anzeige -

## Rote Hilfe 4/92

**Schwerpunktthema:**  
**Gesetzespaket zur „Organisierten Kriminalität“; weitere Themen: Prozesse gegen Christian Klar, Erich Honecker, Claus Croissant, Knud & Ralf; Ausnahmezustand in Italien; Hoechst-Betriebsrat gefeuert, Buchbesprechungen**

Die Rote Hilfe-Zeitung gibt es für 2,- DM in vielen Buch- und Infoläden oder gegen 3,- DM in Briefmarken bei u.a. Adresse. Das Abonnement kostet 15,- DM für 4 Ausgaben.

**Rote Hilfe e.V.**  
**Postfach 6444**  
**23 Kiel 14**

